Oeffentliche Plenarsitzung der Gewerbekammer zu Leipzig

am 5. Mai 1896.

Tagesordnung: 1) Bericht des Ausschusses für gewerbliche Angelegenheiten über die Ministerial-Vorlage, die organische Verbindung der bestehenden Arbeitsnachweisstellen betreffend.

2) Bericht des Schulausschusses über die Vorlage des städtischen Schulausschusses, betreffend die von den Directoren der hiesigen Fortbildungsschulen beantragte Verlegung des Unterrichts in die Tagesstunden.

Die heutige öffentliche Plenarsitzung wird in Anwesenheit sämmtlicher Kammermitglieder vom Vorsitzenden Herrn Oehler eröffnet und geleitet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt derselbe mit, daß unter Bezugnahme auf den bekannt gewordenen Rücktritt des derzeitigen Secretairs ein Schreiben eingegangen sei, in welchem die Kammer im Auftrage einer Anzahl Wähler ersucht wird,

„bei Besetzung der Secretairstelle dahin wirken zu wollen, daß für diese Stelle nur ein volkswirthschaftlich gebildeter Herr in Aussicht genommen werde."

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird diese Eingabe in die nichtöffentliche Sitzung verwiesen.

Hierauf bringt Herr Vorsteher Wilhelmy zu Punct 1 der Tagesordnung folgende Ministerial-Verordnung zum Vortrage:

„Im Königreich Württemberg ist neuerdings, zunächst versuchsweise, eine Einrichtung getroffen worden, welche die im Lande befindlichen Arbeitsnachweisstellen unter Staatshülfe mit einander in Verbindung setzen soll.

Durch Ministerialverordnung vom 17. December v. J. ist Anordnung getroffen, daß die einzelnen Arbeitsämter, deren es in Württemberg gegenwärtig acht giebt, mit einander in telephonischen Verkehr, und am Dienstag oder Freitag jeder Woche Nachweise über die bei dem betreffenden Arbeitsamte nicht befriedigten Nachfragen nach Arbeitern an eine mit dem städtischen Arbeitsamte in Stuttgart verbundene Centralstelle einsenden.

Diese hat den Inhalt der Nachweisungen in eine gemeinsame Liste zu übertragen, deren Vervielfältigung zu bewirken und noch in derselben Nacht die Abdrücke an die einzelnen Arbeitsämter, sowie an die Gemeindebehörden der Oberamtsstädte und der Orte mit mehr als 5000 Einwohnern, auf Wunsch auch an die Gemeindebehörden kleinerer Orte, zu versenden.

An allen diesen Orten werden dann die Abdrücke schon am folgenden Mittwoch bez. Sonnabend durch Anschlag zur Kenntniß der eine Stelle suchenden Personen gebracht.

Zur Durchführung dieser Maßregeln stehen der königlich württembergischen Regierung etatmäßige Mittel von gegenwärtig 5000 ℳ jährlich zur Verfügung, aus denen die Kosten des telephonischen Verkehrs, die Vergütung für die mit der Aufstellung der Nachweisungen betrauten Personen, sowie anscheinend gewisse Portobeträge bestritten werden.

Abänderungen und Ergänzungen der zunächst nur vorläufig getroffenen Anordnungen sind vorbehalten.

Bei der erheblichen Bedeutung, welche einer Förderung des Arbeitsnachweises und dessen fruchtbringender Ausgestaltung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer beizumessen ist, wird die Aufmerksamkeit der Gewerbekammer auf diesen in Württemberg unternommenen Versuch gelenkt.

Dem Ministerium des Innern würde es erwünscht sein, die Ansicht der Gewerbekammer über diese Einrichtung kennen zu lernen."

Der Herr Referent bemerkt hierzu, daß eine Nachahmung der in Württemberg getroffenen Einrichtung in erster Linie das Vorhandensein einer allgemeinen, alle oder doch die Mehrzahl der Gewerbe umfassenden Arbeitsnachweisstelle voraussetze.

Eine solche Einrichtung bestehe zur Zeit hier nicht, und dem Vernehmen nach sei auch nicht zu erwarten, daß eine solche in absehbarer Zeit ins Leben treten werde.

Die hier bestehende Arbeitsnachweis-Anstalt sei eine Abtheilung des Armenamtes und werde in der Hauptsache von Familien zur Erlangung geeigneter Personen für Aushilfsarbeiten, Waschen, Scheuern, Dienstleistungen bei Wohnungswechsel u. dergl. mehr, benutzt.

Die Anregung, einen allgemeinen städtischen Arbeitsnachweis für alle Gewerbe zu errichten, habe, soviel dem Ausschuß bekannt geworden, an zuständiger Stelle Anklang um deswillen nicht gefunden, weil die diesbezüglichen Vorberathungen ergeben hätten, daß die Innungen sowohl, wie die sonstigen organisirten Corporationen die von diesen errichteten, gut functionirenden Einrichtungen in Rede stehender Art nicht aufgeben würden und, soweit die Innungen in Betracht kämen, auch nicht ohne Weiteres aufgeben könnten, da die Errichtung und Erhaltung derartiger Nachweisstellen zu den Aufgaben gehörten, welche die Innungen auf Grund der Gewerbeordnung zu erfüllen hätten.

Demgemäß sei beabsichtigt, eine solche Arbeitsnachweisstelle lediglich auf die sogenannten ungelernten Arbeiter zu beschränken.

Nach Kenntniß des Ausschusses hielten die Innungen an der Meinung fest, daß die von diesen errichteten, fachmännisch geleiteten Arbeitsnachweisstellen den praktischen, oft sehr ins Einzelne gehenden Ansprüchen ihrer Mitglieder besser zu entsprechen vermögen, als dies selbst beim besten Willen von einer großen Centralstelle würde geschehen können.

Aus diesem Grunde und mit Rücksicht darauf, daß von socialpolitischer Seite eifrig dahin gestrebt werde, diesen Betrieb in die Hände zu bekommen und denselben im Sinne der Partei-Interessen zu leiten, sei das Verlangen berechtigt, daß die Verwaltung der Arbeitsnachweisstellen nach wie vor den Innungen gesichert bleibe.

Unter Hinweis, daß in Württemberg, wo das Innungswesen zur Zeit noch weniger entwickelt ist als diesseits, die Verhältnisse die dort getroffene Einrichtung rechtfertigen mögen, erklärt Herr Referent, daß nach Ansicht des Ausschusses kein Bedürfniß vorliege, hier in gleicher Weise vorzugehen und

beantragt, in diesem Sinne den verlangten Bericht zu erstatten.

In der hierüber eröffneten Debatte bemerkt Herr Fugmann, daß die Errichtung einer Control-Arbeitsnachweisstelle die von den Innungen mit vielen Mühen und unter Opfern errichteten Einrichtungen schwer schädigen würde, ohne besseren Ersatz dafür zu bieten.

Möglich, daß eine derartige Vorkehrung für landwirthschaftliche Bezirke geeignet sei, für die diesseitigen Handwerksbetriebe sei den Bedürfnissen unterschied Rechnung getragen.

Herr Seyferth bezeichnet die in Württemberg getroffene Einrichtung als zu complicirt, glaubt, daß dieselbe sich zu bureaukratisch gestalten werde und befürchtet, daß eine Nachahmung dazu führe, eine große Anzahl Arbeiter nach größeren Orten zu leiten, die, wenn das Arbeitsbedürfniß befriedigt ist, schwer wieder fortzubringen sein und der öffentlichen Unterstützung anheimfallen würden.

Ohne weitere Debatte gelangt der Ausschuß-Antrag zur einstimmigen Annahme.

Ueber Punct 2 der Tagesordnung berichtet ebenfalls Herr Wilhelmy, indem er zunächst folgende Zuschrift des Schulausschusses der Stadt Leipzig mittheilt. Dieselbe lautet:

„Seitens der Directoren der Fortbildungsschulen ist die Beschaffung eigener Schulgebäude für die städtischen Fortbildungsschulen und hiermit in Verbindung die Verlegung der Schulstunden auf die Tagesstunden in Anregung gebracht worden.

Bei der Berathung über diese Anträge ist uns eine gutachtliche Aeußerung der geehrten Gewerbekammern darüber von großem Werthe, ob eine die Verlegung des Unterrichtes auf die Tagesstunden von nachtheiliger Wirkung auf die zweckmäßige Ausbildung der Lehrlinge innerhalb ihrer praktischen Berufsthätigkeit, sowie auf die berechtigten Interessen der Handwerksmeister sein möchte, wobei noch der Umstand zu berücksichtigen ist, daß wenn die erste und dritte Fortbildungsschule, wie vorgeschlagen wird, in das Gebäude der dritten Bürgerschule am Johannisplatz verlegt würden, für viele Fortbildungsschüler der Schulweg ein erheblich weiterer werden würde, als er jetzt ist.

Wir ersuchen daher die geehrte Gewerbekammer ganz ergebenst um eine baldgefällige gutachtliche Erklärung über obige Fragen und erlauben uns, schon im Voraus unseren verbindlichsten Dank auszusprechen."

Der Ausschuß — so berichtet Herr Wilhelmy — habe die im engen Zusammenhange stehenden Fragen zu bejahen und darauf hinzuweisen, daß bei den meisten Handwerksbetrieben eine große Anzahl Arbeiten vorkomme, bei denen die Mithülfe der Lehrlinge um dieser selbst willen nicht zu entbehren sei.

Die nothwendige Kenntniß derartiger Arbeiten würde den Lehrlingen in zahlreichen Fällen verloren gehen, wenn sie dem organischen Betriebe während mehrerer Tagesstunden entzogen würden.

Wenn die Herren Directoren sich die Mühe genommen hätten, den Handwerksbetrieb näher kennen zu lernen, würden sie wohl schwerlich dazu gelangt sein, in Rede stehende Anträge zu stellen.

Zuzugeben sei, daß der Tagesunterricht für die Lehrlinge einzelner Gewerbe, wie Bäcker und Gastwirthe, geeigneter sei als der Unterricht in den Abendstunden.

Den diesbezüglichen Bedürfnissen sei aber durch Errichtung betreffender Tagesclassen in zufriedenstellender Weise Rechnung getragen.

Dagegen müsse für die Mehrzahl der übrigen Gewerbe eine gleiche Einrichtung als unzweckmäßig, die Lehrlinge in ihrer technischen Ausbildung hemmend und die Meister aufs Neue belastend bezeichnet und darauf hingewiesen werden, daß in dieser Angelegenheit gewisse pädagogische Anschauungen nicht den alleinigen Ausschlag geben können.

Bei verschiedenen Gewerben, wie Klempnern, Malern, Lackirern, Schlossern, Schmieden, Tapezierern u. a. m., müßten, wenn die nöthige Mithülfe der Lehrlinge unterbrochen würde, gewisse Arbeiten, so lange der Tagesunterricht dauert, geradezu unausgeführt bleiben.

Welche Störungen dies z. B. bei den verschiedenen Bauarbeiten verursachen würde, schienen die Herren Antragsteller eben so wenig für wichtig zu halten, wie die Nachtheile, welche solche Unterbrechungen für die Ausführenden sowohl wie unter Umständen für die Auftraggeber zur Folge haben müßten.

Hiernach sei der Ausschuß der Meinung, daß an den bestehenden Einrichtungen, die sich nach langen Verhandlungen und vielen Mühen eingebürgert haben, nicht gerüttelt und nicht Anlaß zu Unzufriedenheit gegeben werden möge und beantrage, dementsprechenden Bericht zu erstatten.

Die Herren Uhlemann, Nietzschmann, Simon, Grüner und Knappe constatiren zwar, daß der für die Lehrlinge einzelner besonders genannter Gewerbe eingeführte Tagesunterricht sich sehr gut bewährt hat, schließen sich aber der Ansicht des Ausschusses, daß diese für Ausnahmefälle getroffene Einrichtung für die Mehrzahl der übrigen Gewerbe ungeeignet sei, vollständig an.

Nachdem Herr Seyferth noch des erheblichen Zeitverlustes gedacht, denen die Lehrlinge ausgesetzt sein würden, wenn die beantragte Verlegung der Schulgebäude zur Durchführung gelangte, wird der Ausschußantrag ohne Widerspruch einstimmig zum Beschluß erhoben.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft und es wird das Protokoll vorgelesen und nach dessen Genehmigung zu einer nichtöffentlichen Sitzung übergegangen.

Auf Grund des Protokolls mitgetheilt v. Secr. Herzog.

Literarische Vorträge von Emil Mauerhof.*)

I.

Leipzig, 9. Mai. Am gestrigen Abend eröffnete der Kunstkritiker und Literarhistoriker Herr Emil Mauerhof im Saale des Vereinshauses einen Cyclus von ästhetischen Vorträgen, deren erster „Die Probleme im Hamlet" ein überaus dankbares und oft behandeltes Thema betraf. Herr Emil Mauerhof kennzeichnete zu Beginn des Vortrags die Stellung, welche Publicum und Kritik der Hamlettragödie gegenüber einnehmen. Daß das unbefangene, bewundernde Genießen, hier die skeptische Ueberlegung, die zu keinem rechten Genusse kommen läßt und schließlich mit Voltaire das Drama für ein „rohes barbarisches Stück" erklärt. Es giebt nichts Ehrenrühriges für einen Menschen, was nicht dem Dichterprinzen angedichtet worden wäre und eine „Hamletnatur" genannt zu werden, gehört keineswegs zu den Schmeicheleien. Nur Goethe hat nach des Vortragenden Meinung das Wesen Hamlets richtig erfaßt, nur seine Hamlet-Kritik entspricht den Intentionen des großen Briten. Allerdings ist in der Kritik der letzten Jahre eine Wandlung eingetreten, aber „interessanter Schwächling" und „Hamlet-Natur" gelten auch in ihr noch als gleichartige Begriffe. In geistvoller Weise gab Herr Mauerhof im Anschluß an diese Erörterungen eine Analyse des Stückes, eine fesselnde Darstellung seines Inhalts, wobei er die Hauptpersonen in trefflicher Weise charakterisirte. Namentlich die Charakteristik des Königs Claudius war eine überaus feinsinnige. Wenn man dieser Handlung gegenüber von „Problemen" spreche, führte Redner weiter aus, so sei dies eigentlich nicht richtig, man gebrauche nur einen landläufigen Ausdruck, denn das echte Kunstwerk kenne keine Probleme, die tiefsinnigste Kunst sei immer die offenste Natur. Daraus hat Mauerhof auch seine ganze Art und Weise der Betrachtung des Hamlet-Dramas gekennzeichnet. Er sieht Alles darin als etwas Natürliches an. Er „geheimnißt nicht hinein", um ein Goethe'sches Wort zu gebrauchen, sondern er erklärt Alles, was geheimnißvoll erscheint, aus dem Wesen der Menschennatur. Diese natürliche Interpretation ist uns immer die liebste gewesen gegenüber der von der Shakespeare-Gelehrsamkeit angewandten gekünstelten Methode. Die erste Frage, welche Herr Mauerhof besprach, betraf die Bedeutung der Geisterscheinung im „Hamlet". Er charakterisirte sie nur als einen „dramatischen Nothbehelf". Alles, was Hamlet am Hofe nach und nach erkennen und ergründen mußte, soll ihm im Augenblick durch die Erscheinung offenbart werden. Schon von den ersten Scenen an wird die Hamlet-Natur oft mißverstanden. Hamlet's Zustand ist innerliche Gebrochenheit, die theilweise an Bewußtlosigkeit streift. Wenn man aus dem Worte vom „wunderlichen Wesen" Hamlet's oder aus dem, was er selbst über seinen „Wahnsinn" sagt, folgert, daß er wahnsinnig sei oder den Wahnsinnigen spiele, so ist man im Irrthum. Wenn man auf den englischen Urtext zurückginge, würde man finden, daß die Worte dort gar keinen Anhalt zu einer solchen Annahme geben. Redner zeigte, wie überhaupt viele irrige Meinungen dadurch hervorgerufen worden sind, daß man sich mehr auf Schlegel's Uebersetzung als auf den Urtext gestützt hat. Nach den Schilderungen Mauerhof's, die auch für Schauspiele viel Interessantes boten, ist Hamlet klug, gewandt, mäßig und immer wahrhaftig, was er sagt, sind die Offenbarungen einer kerngesunden Natur. Redner trat den Ansichten Hermann Grimm's, der den Prinzen von Anfang an für toll hält, entgegen. Zum Schluß wandte er sich eingehend der Aufgabe Hamlet's am Hofe zu. Er soll den Vater rächen, er soll dem verrätherischen König Weib und Thron wieder nehmen, aber er soll nach des Geistes Willen und Worten sein Herz nicht beflecken, er soll nicht selbst Hand an den König legen, er soll seine Mutter schonen. Dieser Aufgabe unterzieht er sich. Diese Aufgabe aber übersteigt seine Kraft. Er zeigt sich bei ihrer Lösung als ein „höchst moralisches Wesen ohne die sittliche Stärke, welche den Helden ausmacht", wie Goethe sagt. Eine Natur, wie diejenige Hamlet's, thut immer das Rechte, so lange sie nur betrachtet, aber sie fehlt nur zu leicht, wenn sie handelt. Das ganze Wesen des Hamlet erklärt sich daraus, daß von ihm, wie Goethe sagt, das Unmögliche verlangt wird, nicht das Unmögliche an sich, sondern Das, was gerade ihm unmöglich ist, das führt ihn von Zweifeln zur Verzweiflung. Er entsagt und überläßt schließlich Alles einer höheren Macht. Redner schloß seine interessanten, mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen mit dem Ausspruche, daß sonach Probleme in der Hamlet-Dichtung eigentlich nicht vorhanden seien, wohl aber sei die Weltanschauung, aus welcher das Stück herausgeboren sei, ein dürftiges Problem.

H. Pz.

Leipziger Thierschutz-Verein.*)

Der Leipziger Thierschutz-Verein hatte sich vor einiger Zeit an den Rath der Stadt Leipzig mit der Bitte gewendet, im Interesse unserer Vogelwelt dem Ueberhandnehmen der Eichhörnchen, sowie anderer Feinde unserer Waldsänger Einhalt thun zu wollen. Hierauf ist dem Verein seitens der Raths-Forst-Deputation folgende entgegenkommende Antwort zu Theil geworden:

„Auf Ihre Eingabe vom 25./30. vor. Mts. erwidern wir Ihnen ergebenst, daß in den letzten Jahren von unserem Forstpersonal in den städtischen Waldungen die Marder, wo sie angetroffen worden, vertilgt und auch die Eichhörnchen in sehr großer Zahl abgeschossen worden sind. Eine gänzliche Ausrottung der Eichhörnchen wird durch ihre jährlichen Auswanderungen, sowie durch die starke Vermehrung dieser Thiere, die zweimal im Jahre je 5—7 Junge werfen, erschwert, und wenn sie auch möglich wäre, so möchten wir ihr aus ästhetischen Gründen nicht das Wort reden. Unsere Spaziergänger, die sich an den Singvögeln ergötzen, finden ebenso großen Gefallen an den zierlichen, behenden Eichhörnchen und würden es sehr bedauern, wenn sie ihren Anblick in unseren Wäldern gänzlich missen sollten.

Indessen verkennen wir nicht die Schädlichkeit dieses Raubzeuges und haben deshalb unser Forstpersonal auch künftighin zu einem starken und ununterbrochenen Abschuß der Eichhörnchen angewiesen."

*) Wiederholt weil nur in einen Theile der Auflage.

Bäder, Sommerfrischen und Reisen.

Schandau a. E. Dieser beliebte, im Mittelpunct der sächsischen Schweiz gelegene Sommeraufenthaltsort, durch seine Umgebung zu den schönsten Partien Gelegenheit, durch Concerte, Vorträge ꝛc. reichlich Unterhaltung bietend, als Nachcurort aller böhmischen Bäder geeignet, wird auch in diesem Jahre von Seiten der Sommergäste wieder regen Zuspruch erhalten. Die am Ufer des Elbstromes unmittelbar am Landungsplatze der Dampfboote gelegenen, unter Leitung des langjährigen Besitzers des Hotel Suisse in Chamonix (Mont Blanc), welcher vielen deutschen Familien, die daselbst gewohnt haben, erinnerlich sein wird, stehenden Hotels „Zum Forsthaus" und „Deutsches Haus", welche vollständigst renovirt und mit schattigen Gärten und Veranden versehen sind, mögen dem sich nach Schandau begebenden Publicum bestens empfohlen sein.

Bad Sachsa, die liebliche Sommerfrische am Südharz wird seinen Pflichten als ausbildender Curort immer mehr gerecht. Unter Anderem ist jetzt auch die Wasserleitung, die, von Herrn Ingenieur E. Rosenfeld in Berlin schön und practisch erbaut, der Stadt ein krystallklares anerkannt vorzügliches Quellwasser zuführt, dem Betrieb übergeben worden. Bei dem eifrigen Vorgehen der Stadtvertretung werden weitere erfreuliche Resultate nicht ausbleiben.

Bad Landeck in Schlesien. Die im Jahre 1878 von dem Hofphotographen Paul Hoffel gegründete Cur- und Wasserheilanstalt Thalheim ist von demselben an die Herren Dr. med. Landsberg aus Berlin und Dr. med. Sandberg aus Breslau für den Preis von 220 000 ℳ verkauft worden. Die neuen Besitzer werden die Anstalt, welche nunmehr zu einem Sanatorium für Nervenleidende und chronische Kranke erweitert worden ist, am 1. Mai eröffnen. In Landeck selbst werden die größten Anstrengungen gemacht, zeitgemäße Einrichtungen und umfassende Renovationen zu vollenden. Die Hochquellleitung, welche Bad und Stadt mit dem vorzüglichsten Trinkwasser versieht, naht ihrer Vollendung. Der große Cursaal, dessen Restauration wieder in die Hände des Hofrestaurateurs Wierzoreck übergegangen, wird renovirt. Die Albrechtshalle neu gemalt und mit einem modernen Fußboden versehen. Die Waldpromenaden nach dem Waldschlössel sind erheblich erweitert und verbessert worden.

Eines der schönsten und idyllisch gelegenen Ostseebäder ist unstreitig **Binz**. Auch in diesem Jahre hat die Badedirection wieder viele Neuerungen und Verschönerungen vornehmen lassen, ein neues Warmbadehaus ist mit einem Kostenaufwande von 60 000 ℳ errichtet, und dürfte die Frequenz, welche sich von Jahr zu Jahr gesteigert, auch in dieser Saison groß werden. Außer einer großen Anzahl in hübschen Villen und Häusern befindlichen Privatwohnungen giebt es gute Hotels, u. a. das Strandhotel, und so ist für Comfort und Bequemlichkeit vollauf gesorgt. Der prächtige Strand mit seinem lebhaften Schiffsverkehr ist vollständig reinlich, was für den Badenden eine große Annehmlichkeit ist. Gleich werthvoll für Kranke wie Gesunde ist die vor Winden geschützte Lage von Binz, und außer gesunder Seeluft ist Gelegenheit, in dem Wald der Granitz bei weiten Spaziergängen Waldluft einzuathmen.

Ostseebad Zingst, Anfang Mai. Unser Strand wird, nach den bisherigen Anmeldungen und Anfragen zu schließen, auch in diesem Sommer eine wachsende Frequenz aufzuweisen haben. Gegenüber den prunkvollen und darum theuren Seebädern bietet aber auch unser idyllisch gelegener billiger Ort allen Denen, welche wirkliche Erholung und Ruhe suchen, eine vollkommene Sommerfrische. Dabei ist man auch hier bestrebt, den Badegästen nach besten Kräften Bequemlichkeiten zu verschaffen; so ist das bisher abgeschlossen gewesene Dünen-Terrain für das Publicum freigegeben, sowie mit Promenadensteigen und Ruhebänken versehen worden. Unsere Gäste haben daher Gelegenheit, von der hohen Düne den prachtvollen Rundblick über Meer, Binnengewässer und das dahinter gelegene Festland voll und bequem zu genießen. Auch mit der Verbesserung der Fußsteige durch Klinkerpflaster wird weiter fortgeschritten; sogar ein elegantes neues Wiener Café wird diesmal die Besucher überraschen und unter Leitung der bewährten Hoteltesitzerin Frau Wwe. Behr großstädtische Genüsse bieten.

* **Bad Georgenthal in Thüringen.** Georgenthal, 387 m über dem Meere, zwei Stunden südlich von Gotha gelegen, „die Pforte des Thüringer Waldes", bildet den Eingang zu einem von Nordost nach Südwest sich hinziehenden Thale; auf drei Seiten von bewaldeten Höhen umschlossen, öffnet sich die Landschaft nach vorn zu einer prächtigen Fernsicht. Das Klima Georgenthals ist ein mild anregendes; die Luft ist meist leicht bewegt und besitzt, theils infolge der Nähe der Teiche und Bäche, theils durch die reiche, den Ort umgebende Vegetation, immer einen mittleren, wohlthuenden Feuchtigkeitsgehalt. Dieser im Verein mit der absoluten Reinheit der Luft (keine Fabriken), die allseitige unmittelbare Nähe der Tannenwaldungen mit ihren theils ebenen, theils sanft oder steil ansteigenden Promenadenwegen (Terrainkur), welche allenthalben von Ruhebänken besetzt sind, machen den Aufenthalt für Lungenkranke, Asthmatiker, Blutarme, Bleichsüchtige, Herzkranke, nervöse Personen (Neurasthenikker), für Reconvalescenten und Erholungsbedürftige zu einem höchst erfolgreichen. Eine wohleingerichtete, unter ärztlicher Controle stehende Badeanstalt am Hammerteich verabreicht warme und kalte Bäder.

* **Eine Beschreibung des Nordseebades Helgoland** ist vom Helgoländer Badecommissariat bearbeitet und herausgegeben worden. Neben einer allgemeinen Beschreibung der Insel mit Abbildungen giebt das Büchlein Auskunft über Klima, Curmittel, Badeeinrichtungen, Reisegelegenheit, Fahrpreise ꝛc., so daß es jedem Reisenden, der Helgoland besuchen oder seinen Sommeraufenthalt dort nehmen will, die besten Dienste leisten wird. Das Buch ist gratis vom Gemeindevorsteher oder vom Badecommissariat in Helgoland, sowie von Haasenstein & Vogler A.-G. in Hamburg und deren sämmtlichen Filialen zu beziehen.

Das Reisebureau von Balqué, Dresden, Strehlenstraße 13, unternimmt folgende Frühjahrs- und Sommerreisen: Am 21. Mai eine Pfingstreise nach Paris mit 10 Tagen Reisedauer. Am 10. Juni nach Wien, Pest (Gelegenheit geboten zum Besuche der Millennium-Landesausstellung), Belgrad, Sofia und Konstantinopel; die Reisedauer beträgt 16 Tage und kostet ab Leipzig bis zurück 660 ℳ. Ferner soll am 8. Juni eine Reise nach der Schweiz und Oberitalien unternommen werden; die Reisedauer beträgt 12, beziehungsweise 20 Tage, je nach dem Aufenthalte in den verschiedenen Städten und Orten, die besucht werden. Die Kosten betragen 345, beziehungsweise 595 ℳ ab Leipzig bis zurück. — Ferner soll am 11. Juli eine Reise nach Norwegen, Schweden, Dänemark, den bemerkenswerthesten Fjorden Norwegens und dem Nordcap veranstaltet werden. Die Reise soll 34 Tage, beziehungsweise 43 Tage dauern. — Ferner am 26. August eine Reise nach ganz Italien bis Rom und Neapel einschließlich Riviera bis Nizza, mit 25 Tagen, beziehungsweise 30 Tagen Reisedauer. Die Kosten betragen 665 ℳ, beziehungsweise 800 ℳ. — Am 20. Juli soll eine Ferien-Orient-Reise unternommen werden zu einem außerordentlich billigen Preise. — Im Preise ist Alles einbegriffen, außer den Getränken. Prospecte sind durch Balqué's Reisebureau zu beziehen.

Ostseebad Wustrow, Fischland auf einer Halbinsel zwischen der Ostsee und dem Saaler Bodden, zeichnet sich besonders durch sein vorzügliches Klima und die große relative Feuchtigkeit der Luft aus. Bequeme Promenadenwege führen durch jungen Kiefernwald, während hohe Aussichtspuncte hart am Meeresufer einen weiten Blick über Ost- und Binnensee bieten. Ausflüge in die nahen Waldungen, Fischerei, Segel- und Ruderfahrten bilden für die Gäste eine angenehme Abwechselung. Wustrow ist von Berlin aus über Rostock zu erreichen, von wo aus jeder Zug Anschluß zum Dampfer findet. Dampferfahrt 12 km. Curtage wird nicht erhoben, auch sind die Miethspreise sehr mäßige und ertheilt der „Gemeinnützige Verein" kostenfrei jede Auskunft.

Das **Ostseebad Heringsdorf**, nicht mit Unrecht die Perle der Ostsee genannt, dürfte auch in dieser Saison wieder großen Zuspruch von Badegästen finden; bietet doch die glückliche Vereinigung von ozonreicher Wald- und reiner Seeluft den aus den größeren Städten kommenden Fremden treffliche Erholung. Zwei Badeanstalten für Damen und eine für Herren bieten Gelegenheit, bei vorzüglichem steinfreiem Badegrunde kalte Seebäder mit starkem Wellenschlag zu genießen, selbstverständlich sind auch warme Seebäder, wie alle anderen medicinischen Bäder zu haben. Die 450 m in die See gebaute Kaiser-Wilhelm-Brücke wird mit Vorliebe als Promenade benutzt und ist mit gutem Restaurant und eleganten Verkaufsläden ausgestattet, erspart aber auch das An- und Ausbooten, da die Dampfer fast stets anlegen. Eine treffliche Cur-Capelle giebt Früh-, Mittag- und Abend-Concerte, und ist überhaupt für Unterhaltung durch Reunions-Kinderfeste, Feuerwerke, mitten im Buchenwalde befindliche Lawn-Tennis-Plätze, Dampferfahrten, Segelpartien, Theater ꝛc. bestens gesorgt. Freunde des Reitsports finden Gelegenheit, demselben zu huldigen, denn zwei Berliner Reitinstitute sind mit einer Anzahl trefflicher Pferde am Platze. Von prächtigen, mit herrlicher Rundsicht versehenen Spaziergängen seien der Präsidentenberg, die Försterei, der Kulm ꝛc. genannt; überall kann man sich in diesem, Heringsdorf einschließenden Walde gut zurecht finden, da überall Wegweiser angebracht sind.

Vermischtes.

— **Kilometer-Photographie.** Die sog. Kilometer-Photographie ist identisch mit den vermittelst automatischer Rotations-Maschinen hergestellten Bromsilber-Photographien. Bromsilber-Copien an sich sind ja nichts Neues. Neu ist aber die Herstellung derselben mit solcher Geschwindigkeit, die diejenige einer Lichtdruck-Schnellpresse bedeutend in den Schatten stellt. Thatsächlich handelt es sich bei den Rotations-Photographien der Neuen Photographischen Gesellschaft in Berlin-Schöneberg um eine Erfindung von weitgehendster Bedeutung, die mit Recht als der größte Fortschritt der letzten Zeit auf dem Gebiete der Reproductionstechnik bezeichnet werden muß. Dem Lichtdruck im Besonderen ist da ein sehr gefährlicher Nebenbuhler erwachsen. Das Beziehen des Rohpapiers mit Emulsion ist der erste und wichtigste Theil des Verfahrens. Ist das empfindlich gemachte Papier an sich nicht tadellos, so können es natürlich auch die Bilder darauf nicht werden. Die Gesellschaft bedient sich zum Emulsioniren des Rohpapiers einer automatischen Maschine, die bis 2000 m fertigen Papieres per Tag liefert. Der zweite Theil des Verfahrens besteht in der Belichtung, welche bei elektrischem Licht gänzlich automatisch und daher absolut gleichmäßig vor sich geht. Das zu belichtende Papier rollt sich auf einer Seite der Belichtungs-Maschine ab, passirt die im Copirrahmen befestigten Negative, wird dabei in der den Negativen entsprechenden Breite 2—4 Secunden belichtet und rollt sich danach automatisch auf, um der Entwickelungsmaschine übergeben zu werden. Diese Belichtungsmaschine liefert bis 3000 m latenter Bilder in einem Tage. Der dritte und interessanteste Theil des Verfahrens besteht in der Entwickelung der Bilder vermittelst der automatischen Entwickelungsmaschine. Das belichtete Papier passirt der Reihe nach den Entwickler, das Säure-, Natron- und Alaunbad sowie eine Anzahl Waschbäder. Es wird nach Verlassen des letzten Waschbades durch elektrische Wind- und Wärmefächer derartig bearbeitet, daß, wenn der Anfang der Rolle am Ende der Maschine anlangt, die nunmehr fertigen Bilder trocken aufgerollt, respective geschnitten werden können. Eine solche Maschine arbeitet mit einer Geschwindigkeit von 5 Fuß per Minute. Dies macht in 10 Stunden 1000 m und enthält ein solcher Kilometer 40 000 Cabinetbilder. Bei einer Zusammenkuppelung der Belichtungs- und Entwickelungsmaschine können 40 000 Cabinet-Photographien innerhalb 10—12 Stunden hergestellt werden.

— **Der schlafende Fakir.** Der in Türkisch-Altofen bei der Millenniums-Ausstellung in Pest in Schlaf versenkte indische Fakir wurde heute Abend, am achten Tage nach der Einschläferung, geweckt. Eine ungeheure Menschenmenge war in erwartungsvoller Aufregung versammelt. Der englische Impresario Frider durchstach mit einer Nadel den Oberarm des Schlafenden, der fühllos blieb. Ein zweiter Fakir sprach ein Gebet, welches das verabredete Wort zur Erweckung enthielt. Der schlafende Fakir begann sich zu regen unter heftiger, krampfhafter Bewegung der Brustmuskeln und Bauchmuskeln; seine Augen waren ganz verdreht und kamen erst langsam in die richtige Stellung. Die Zunge war am Gaumen festgeklebt. Die Herzthätigkeit begann stoßweise, die Glieder verloren ihre Starre, und das Bewußtsein kehrte langsam wieder. Der Fakir verlangte zuerst Milch und trank gierig, dann wurde er aufgerichtet, wobei er über Rückenschmerz klagte und erzählte, endlich sei er im Jenseits gewesen, er habe stets an Gott gedacht und herrliche Musik gehört. Der zweite Fakir wird morgen eingeschläfert. (Wahlt.)

Literatur.

Der Pilzsammler. Genaue Beschreibung der in Deutschland und den angrenzenden Ländern wachsenden Speisepilze nebst Zubereitung für die Küche, sowie Culturanweisung für Champignonzucht. Zugleich ein Leitfaden für den Unterricht, sowie zur Orientirung der Marktpolizei. Mit 9 anatomischen und 39 colorirten Abbildungen in natürlicher Größe. Herausgegeben von Carl Kloeber. 2. Aufl. Quedlinburg. Verlag von Chr. Fr. Vieweg 1896. Preis elegant geb. 2,25 ℳ. Die Pilzküche. Genaue Anweisung zur Vorbereitung, Zubereitung und Aufbewahrung der in Deutschland wachsenden Speisepilze. Dargestellt in 241 bewährten und geprüften Recepten für die einfache und feine Küche. Herausgegeben von Carl Kloeber. Quedlinburg. Verlag ebendaselbst. Preis elegant geb. 1,50 ℳ. Die Geschichte der Pilze im Alterthum ist bisher noch eine ziemlich fragmentarische. Die ältesten Pflanzenkundigen Theophrast, Dioskorides und Plinius u. A. wissen uns über die bekanntesten Basidien- und Schlauchpilze und ihre Verwendung nur wenig zu berichten, doch wissen wir wenigstens, daß nicht nur Griechen und Römer Trüffel und Champignon, Kaiserling und Steinpilz als Speise schätzten, sondern auch unsere Vorfahren von der Güte und dem Wohlgeschmack dieser Pilzarten überzeugt waren. Erst in der Gegenwart, nachdem Botaniker und Chemiker ihre Entwickelungsgeschichte und ihren Bau auf mikroskopischem Wege genau erforschten und auf Grund ihrer Forschungen eine systematische Eintheilung der verschiedensten Formen schufen, erst nachdem man ihren hohen Nährwerth feststellte, der namentlich in dem großen Stickstoffgehalt beruht, hat sich die Aufmerksamkeit des Publicums mehr und mehr diesen Pflanzengebilden zugewandt und ihnen schließlich die Stellung unter den Nahrungsmitteln eingeräumt, die sie verdienen. Sie kommen jetzt in Masse auf den Markt und erfreuen sich bei Jedermann so großer Beliebtheit als pikante und nahrhafte Speise, daß sich das Pilzsammeln bei Alt und Jung zu einer Lieblingsbeschäftigung herausgebildet hat und die Champignonzucht für viele Tausende eine Quelle reichen Gewinnes geworden ist. Da aber neben den eßbaren Arten auch viele verdächtige und giftige auftreten, so ist eine genaue Kenntniß aller häufig vorkommenden Pilzarten geboten. Zu dieser Kenntniß verhilft den Laien das erste der oben angeführten handlichen Werkchen durch vortrefflich colorirte Abbildungen in natürlicher Größe und genaue Beschreibung, in die er noch so manches Interessante aus ihrer Geschichte, über ihre Verbreitung ꝛc. einfließen läßt. Als weitere dankenswerthe Zugaben sind ferner das ausführliche Capitel über den mikroskopischen Bau des Pilzkörpers und der am Schlusse des sehr empfehlenswerthen Buches angefügte „Pilzkalender" zu erachten. Eine praktische Ergänzung des „Pilzsammlers" bildet das zweite Buch: Die Pilzküche, das für unsere Hausfrauen, Köche und Restaurateure berechnet ist und in erschöpfender instructiver Weise die Verwendung aller eßbaren Pilze zu Suppen, Saucen, Gemüse angiebt und ferner in einer Menge bewährter Recepte darüber unterrichtet, welche Arten der Pilze sich besonders zum Schmoren, Dämpfen, zu Pilzpfanne, Pilzgebackenem, zum Salat und zum Einmachen eignen. Ein jeder Pilzliebhaber wird das erstgenannte Werkchen auf seinen Wanderungen ein zuverlässiger Mentor sein, während sich das letztgenannte Buch als überaus praktisches Geschenk für unsere Hausfrauen und erwachsenen